

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Mittwoch, 24. Mai 1967
2. Jahrgang Nr. 102 (360)

Preis
2 Kopeken

IV. Schriftstellerkongreß der UdSSR

An den IV. Schriftstellerkongreß der UdSSR

Lebe Genossen!

Heute ist im Leben der multinationalen Sowjetliteratur ein großer Tag: der vierte Unionskongreß der Schriftsteller beginnt seine Arbeit. Dieser Kongreß stellt einen wichtigen Meilenstein in der Entwicklung der Literatur des sozialistischen Realismus, ein bedeutendes Ereignis im gesamten geistigen Leben unserer Gesellschaft dar.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion sendet die wärmsten Grüße an die Delegierten des Kongresses, an alle Schriftsteller — den Kampftroop der schöpferischen sowjetischen Intelligenz.

Im laufenden Jahr begehen alle Sowjetmenschen, die ganze fortschrittliche Menschheit den 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Vor einem halben Jahrhundert eroberten die Völker unseres Landes unter der Leitung der Leninschen Kommunistischen Partei das Banner der siegreichen proletarischen Revolution, betreten den Weg des Aufbaus des Sozialismus. Mit dem Sieg des Oktobers begann eine neue Ära in der Weltgeschichte — die Ära der Schaffung einer wahrhaft menschlichen Gesellschaftsordnung, die die sehnsüchtigen Träume und Bestrebungen der werktätigen Massen ins Leben umsetzt.

Das Sowjetvolk mußte nicht wenig Hindernisse und Schwierigkeiten überwinden, die Errungenschaften des Oktobers und die Ideale des Kommunismus mit der Waffe in der Hand verteidigen. Die Schaffung eines mächtigen sozialistischen Staates, der heute führend auf dem Gebiet der Ökonomie, Wissenschaft und Kultur ist, ist eine beispiellose Heldentat der Arbeiter, Bauern, der Intelligenz, unseres ganzen Volkes.

Diese Heldentat fand ihren markanten Niederschlag in den besten Werken der Sowjetliteratur. Auf allen Etappen der Geschichte — in den Jahren des friedlichen Schaffens ebenso wie im Krieg — war sie eine wahrheitsgetreue Chronik der heldenhaften Zeit, ein aktiver Teilnehmer des Kampfes für den Sieg einer neuen Gesellschaft, ein mächtiges Mittel zur Gestaltung des neuen Menschen. Mit einer großen künstlerischen Überzeugungskraft schilderte sie die große Wahrheit der Epoche und zeigte, daß der von uns eingeschlagene Weg den ureigensten Interessen von Millionen Arbeitmenschen entsprach. Auf diesem unbegangenen Wege lernten wir die Freude der großen Siege kennen, es gab bei uns auch Verluste, zeitweilige Mißgeschicke und Fehler. Doch die Geschichte hat bestätigt, daß der von unserer Kommunistischen Partei, von unserem Volk gewählte Weg der einzig richtige, Leninsche Weg im Aufbau einer neuen Gesellschaft war, und die Literatur ist ihn zusammen mit ihrem Volk in Ehren gegangen.

An einer schroffen geschichtlichen Wende, im Feuer der Revolution geboren, eröffnete die Sowjetliteratur eine neue Etappe in der Entwicklung der künstlerischen Kultur der Menschheit. Ihre internationale Bedeutung und ihr Weltgelt werden dadurch bestimmt, daß sie die welthistorische Erfahrung in der revolutionären Umgestaltung der Gesellschaft, im Kampf für den Sozialismus widerspiegelt, den Menschen stets die hohen Ideale des Kommunismus, der Freiheit, des Friedens und des Fortschritts nahebrachte. Die Sowjetliteratur, die vom revolutionär-humanistischen, schöpferischen Pathos, vom Glauben an die grenzenlosen Möglichkeiten des Menschen durchdrungen ist, steht dem Niedergang der bürgerlichen Kunst gegenüber.

Die Schaffung der Literatur des sozialistischen Realismus, die die besten Traditionen der russischen und Weltkultur erbt und bereichert hat, ist ein schlagender Beweis für die Lebensfähigkeit der sowjetischen Gesellschaft.

Eine prinzipiell neue Qualität unserer Literatur besteht auch darin, daß sie sich als eine multinationale Literatur entwickelt, die progressive Traditionen und die fortschrittlichen Erfahrungen aller nationalen Kulturen in sich aufnimmt, die Eigenartigkeit des geschichtlichen Weges jedes Volkes der Sowjetunion widerspiegelt. Der Triumph der Leninschen Nationalitätenpolitik, die Gemeinsamkeit der ureigensten Interessen, die Freundschaft und Brüderlichkeit der Völker bilden die Grundlage zum Aufblühen von nationalen Literaturen, für welche die Einheit von Idealen und Zielen, die Vielfältigkeit der Traditionen und Formen charakteristisch sind. Die weitere Festigung der Brüderlichkeit der Literaturen aller Völker unseres Landes, ihre gegenseitige Bereicherung stellen eine objektive Gesetzmäßigkeit und eine wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Aufbau der Kultur der kommunistischen Zukunft dar.

Die sozialistische Wirklichkeit, der Kampf für die Verwirklichung der Ideale des Kommunismus haben einen neuen Künstlertyp formiert, eine aktive gesellschaftliche Persönlichkeit, einen Bürger und Kämpfer.

Die sowjetische schöpferische Intelligenz ist Fleisch vom Fleisch des Volkes, ein untrennbarer Teil von ihm.

Die Partei und das Volk schätzen die Erfolge der Sowjetliteratur, die den allgemeinen Aufschwung auf allen Gebieten des materiellen und geistigen Lebens der Gesellschaft widerspiegelt, hoch ein. In den Jahren, die nach dem III. Allunionskongreß der Schriftsteller vergangen sind, wurden nicht wenig talentvolle Werke geschaffen, die breitere Anerkennung gefunden haben. Die Traditionen der Kunst des sozialistischen Realismus weiterentwickelnd, sind die Künstler des Wortes bestrebt, den Reichtum unserer Wirklichkeit aufzuzeigen, die Taten und Gedanken der Sowjetmenschen wahrheitsgetreu und prägnant wiederzugeben. Die Literatur wendet sich immer mehr neuen Prozessen und Erscheinungen des Lebens zu, Problemen, die im Verlauf des kommunistischen Aufbaus entstehen.

Von der historischen Grenze aus, die wir heute erreicht haben, sind auch die ungelösten Fragen, die Mängel und unrichtigen Tendenzen in der Entwicklung der Literatur, die überwunden werden müssen, klarer zu erkennen. Bedauerlicherweise erscheinen bei uns auch in ideologischer und künstlerischer Beziehung minderwertige Werke, die unsere Geschichte und unsere Gegenwart oberflächlich und einseitig darstellen. Indem die Partei und die sowjetische Öffentlichkeit die Aufmerksamkeit der Schriftsteller darauf lenken, treten sie für die Bestimmung der ideologisch-künstlerischen Kriterien, für die Klarheit der Klassenstellung des Künstlers, für hohe ästhetische Ansprüche ein. Die Partei trachtet danach, daß unsere Literatur, die ganze Kunst noch erfolgreicher den Aufbau des Kommunismus fördert, noch aktiver den Prozeß der ideologischen und sittlichen Erziehung des neuen Menschen beeinflusst.

Die Kommunistische Partei verwirklicht konsequent den von XXIII. Parteitag der KPdSU festgelegten Kurs zur Festigung und Entwicklung der Leninschen Prinzipien der Leitung des sozial-ökonomischen Prozesses, der weiteren Vervollkommnung der Produktionsverhältnisse und der sozialistischen Demokratie. Wir müssen das Leben immer in seiner Bewegung und Perspektive sehen. In seiner realen Vielfalt, die Summierung der Wirklichkeiten, ihre Anliegen und Bestrebungen kennen. Heute ist die Rolle der Wissenschaft, der marxistisch-leninistischen Theorie, die Rolle der Literatur und Kunst in der Erkenntnis und Umgestaltung der Wirklichkeit besonders groß.

Eine der erstrangigsten Aufgaben der sowjetischen Literaturen ist die künstlerische Erkenntnis der Wirklichkeit, der gegenwärtigen Etappe der Schaffung der neuen Gesellschaft. Das Studium der Gegenwart bereichert den Künstler geistig und ästhetisch, erweitert seinen Gesichtskreis, entfaltet seine Begabung.

Die Kunst dringt in die geheimsten Sphären des menschlichen Lebens ein, wirkt auf die Bildung seines Gedankenganges, seiner Gefühle und seines Charakters ein. Die Schriftsteller sind berufen, die Bausteine des Kommunismus zu neuen Heldentaten zu begeistern, den Geist des Schöpferstums, der Initiative, des Gefühls der Verantwortung für die Verwirklichung der Ideale des Großen Oktobers im Leben zu entwickeln.

Die Kampfaufgabe der Literatur — das ist die patriotische und internationale Erziehung der Werktätigen. Der Patriotismus der Sowjetmenschen beruht auf dem tiefen Verständnis der historischen Rolle unseres Staates in der heutigen Welt, der großen Verantwortung des Sozialismus. Die Literatur festigt die Überzeugung des Menschen von dem Triumph der Ideen des Kommunismus, seine grenzenlose Liebe zu unserer sozialistischen Heimat. Sie ist berufen, in unserer Jugend den Stolz auf unsere Siege und Taten zu erziehen, die unser Volk um den Preis gewaltiger Anstrengungen seiner Kräfte durch Entsamungen und Schwierigkeiten erzieht hat, sie muß in unserer jungen Generation die Eigenschaften von Kämpfern am Aufbau der neuen Gesellschaft schmieden.

In unseren Tagen hat sich die Sphäre der Einwirkung der Sowjetliteratur unermesslich erweitert. Das Buch ist zum Eigenjum jeder Familie geworden. Mit Hilfe des Theaters, Films, Rundfunks und durch das Fernsehen erhält der Schriftsteller die Möglichkeit, sich an ein Auditorium von Millionen zu wenden. Dieses erhöht noch mehr seine Rolle und Verantwortung für seine Schöpfung, den Ideengehalt und das künstlerische Niveau seiner Werke.

Verantwortlich sind die Aufgaben der Sowjetliteratur im heutigen ideologischen Kampf um Hirn und Herz der Millionen. In der ganzen Welt tritt sie als Heroide und Propagandist der historischen Errungenschaften des Sozialismus, der lichten und edlen Ideale des Kommunismus auf. Das ZK der KPdSU gibt der Überzeugung Ausdruck, daß die Sowjetschriftsteller

die Offensive auf die bürgerliche Ideologie noch breiter entfalten werden, daß sie den Waffenrüstern des Antikommunismus, allen möglichen Revisionisten und Vulgarisatoren die nötige Abfuhr erteilen werden, daß sie jenen den rechten Weg finden helfen werden, die durch feindselige Propaganda Irreführung wurden.

Die aktive Tätigkeit der Sowjetschriftsteller auf der internationalen Arena, ihr Beitrag zum Befreiungskampf der Völker, zum Kampf gegen den Faschismus, gegen die imperialistische Reaktion und die koloniale Sklaverei erhielten eine hohe Einschätzung und verdient Anerkennung der demokratischen Öffentlichkeit der Welt. Heute, da der amerikanische Imperialismus als internationaler Gendarm auftritt, einen schmachlichen Krieg gegen das heldenhafte Vietnam führt, reiht sich die autoritätvolle Stimme der Sowjetschriftsteller in den Stimmen aller ehrlichen Menschen der Erde ein, die das Verbrechen der Aggressoren zornig verurteilen.

Alle gesunden Kräfte der Weltliteratur vereinigen sich heute unter dem Banner des Friedens und des sozialen Fortschritts. Pflicht der Sowjetschriftsteller ist es, diesen Zusammenschluß aktiv zu fördern. Wir begrüßen die Künstler-Humanisten, die die bürgerliche Lebensweise, die menschenfeindliche Ideologie entlarven, aktiv für den Frieden, die Demokratie und den Fortschritt kämpfen.

Die sozialistische Kunst ist die Hauptkraft der künstlerischen Entwicklung der Welt. Die Verstärkung ihres Einflusses, die Festigung der Positionen des sozialistischen Realismus, der Zusammenarbeit der Literaturen der Länder des Sozialismus stellt eine bedeutungsvolle und erspriessliche Tendenz des modernen Kunstlebens dar.

Ein mächtiges Mittel der Einwirkung der Partei auf den Entwicklungsprozeß der Literatur, eine wichtige Kraft in der ästhetischen Erziehung der Werktätigen ist die marxistische Kunstkritik. Ihr muß immer die Prinzipialität, die ideologische Unversöhnlichkeit, die wissenschaftliche Begründung, Objektivität, das ernste Herangehen an die komplizierten Erscheinungen der Kunst, das behutsame Verhalten zum Talent eigen sein. Gerade eine solche Kritik kann auf Autorität und Achtung von selten des Künstlers und der breiten Leserkreise rechnen.

Die Partei mißt der Tätigkeit des Schriftstellerverbandes, der alle Abteilungen der multinationalen Sowjetliteratur vereint, große Bedeutung zu. Ihm steht bevor, auch weiterhin an der Zusammenschließung der schöpferischen Kräfte auf prinzipieller, parteilicher Grundlage zu arbeiten, eine kollektive Meinung in den wichtigsten ideologisch-schöpferischen Problemen auszuarbeiten, die ideologische Stählung der Schriftsteller, die Formierung ihrer marxistisch-leninistischen Weltanschauung zu fördern, wobei besondere Aufmerksamkeit dem literarischen Nachwuchs geschenkt werden muß.

Die Schriftstellerverbandsorganisation ist dazu berufen, auch weiterhin als schöpferischer Verband der Kämpfer für die Parteilichkeit, die Volksnähe, die Unerschütterlichkeit der ideologischen Grundlagen der Sowjetliteratur aufzutreten.

Hoch ist die Berufung des Schriftstellers in einer sozialistischen Gesellschaft. Ein Literat des Sowjetlandes sein bedeutet, stets und in allem ein standhafter Kämpfer der Partei bleiben, die Heroide des schöpferischen kommunistischen Aufbaus aufzeigen, einen unversöhnlichen Kampf gegen beliebige Erscheinungsformen der bürgerlichen Ideologie führen.

Ein Literat des Sowjetlandes sein, heißt den Puls der Zeit deutlich spüren, mit dem Volk in den Kampf und auf die Baustelle gehen, seine Taten und Sorgen mitemleben, ihm sein ganzes Talent und seine Meisterschaft, das ganze Feuer seines Herzens weihen.

Ein Literat des Sowjetlandes sein, heißt mit seinem Wort den Menschen befähigen, hohe Gedanken und Gefühle in ihm wachrufen, ihm Freude und ästhetischen Genuß bringen.

Von nun an wird am Banner des Schriftstellerverbandes der UdSSR der Leninorden strahlen. Das ist ein Zeugnis der Anerkennung der großen Verdienste der Literatur des sozialistischen Realismus, ihres Beitrags zum kommunistischen Aufbau und zum Sieg unseres Volkes über den Faschismus. Das ZK der KPdSU begrüßt herzlich alle Sowjetschriftsteller zur hohen Auszeichnung.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion verleiht seiner Gewißheit Ausdruck, daß die Schriftsteller unserer großen Heimat auch weiterhin aktiv am Aufbau des Kommunismus teilnehmen, noch energischer im Namen des Volkes schaffen und neue schöpferische Erfolge erzielen werden.

Möge Ihre Arbeit fruchtbringend sein, Genossen Delegierten!

Zu neuen Erfolgen im Kampf für den Sieg des Kommunismus!

Tagebuch des Kongresses

Nachdem das Grußschreiben des ZK der KPdSU an den IV. Schriftstellerkongreß der UdSSR seinen Weg genommen hat, trat der Erste Sekretär des Vorstands des Schriftstellerverbandes der Sowjetunion K. A. Fedin mit einer Eröffnungsrede „Über die Höhe der Sowjetliteratur und den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft“ auf.

Mit dem Referat „Probleme der Prosa“ trat der Sekretär des Vorstands des Schriftstellerverbandes der UdSSR G. M. Markow auf.

Die Abendstimmung des ersten Arbeitstags des Kongresses begann mit dem Referat M. A. Dudins über die Sowjetpoesie. Dann referierte A. D. Salynski

über die Literaturkritik und K. Woronow über die organisatorische und schöpferische Tätigkeit des Schriftstellerverbandes der Sowjetunion. Es wurden auch die Referate der Zentralen Revisionskommission und „Über die Veränderungen im Statut des Verbands“ entgegengenommen.

Dann begannen die Debatten, der Kongreß setzt seine Arbeit fort.

Eröffnungsrede des Genossen K. A. Fedin

Die sowjetischen Schriftsteller sind aus der sozialistischen Revolution hervorgegangen, leben darin und propagieren sie durch ihre Kunst. So faßte Konstantin Fedin, Erster Sekretär des Schriftstellerverbandes der UdSSR, den Sinn der Tätigkeit der sowjetischen Schriftsteller zusammen.

K. Fedin sprach über den Kongreß als von einem Ereignis von besonderer Bedeutung in der Geschichte der Literatur, da er kurz vor dem 50. Jahrestag der Sowjetmacht stattfindet.

Der Redner betonte, daß sich in der Sowjetunion eine Literatur herausgebildet hat, in der der sozialistische Realismus Hauptmethode der künstlerischen Erfassung der Wirklichkeit geworden ist. Der Redner hob die begeisterte Treue der sowjetischen Schriftsteller zu ihrem Vaterland, den Aufgaben des Aufbaus der kommunistischen Gesellschaft hervor.

K. Fedin sagte: „In unserem Lande hat sich eine multinationale Literatur gebildet, die die künstlerischen Erfahrungen von Dutzenden Völkern verwertet hat. So unterschiedlich die Besonderheiten der einzelnen Nationalliteraturen der UdSSR auch sind, ihr sozialistischer Geist eint sie alle.“

An die Kulturschaffenden im Westen gewandt, verwies Konstantin Fedin auf die Notwendigkeit, die Bemühungen im Kampf gegen die Kriegsfahrer und die Faschisierung Europas, im Kampf für die Festigung des Friedens und der Sicherheit zu vereinen. Er schloß mit der Parole „Frieden der Welt!“, die der sowjetischen humanitären Literatur so vertraut ist.

Gegenwart und Probleme der sowjetischen Prosa

Den verschärften Sinn für Gegenwart betrachtete G. M. Markow, Sekretär des Vorstands des Schriftstellerverbandes der UdSSR, als Hauptcharakteristikum der sowjetischen Literatur der letzten Jahre.

Im Namen des Vorstands des sowjetischen Schriftstellerverbandes unterbreitete er dem Schriftstellerkongreß eine Übersicht über sowjetische Literatur. Der Redner sagte: „Die Literatur dringt immer höher und tiefer in die komplizierten Zusammenhänge und Gegensätze der modernen gesellschaftlichen Entwicklung ein. Dies fand seinen Ausdruck auch in der Vertiefung und Bereicherung der Prinzipien des sozialistischen Realismus und in der Erweiterung der Vielfalt der Mittel der literarischen Gestaltung des Lebens und in der Suche nach neuen künstlerischen Lösungen.“

Die ständige Sorge von Partei und Volk um die Literatur und Kunst, ihre hohen Anforderungen an die Literatur kennzeichnen die öffentliche Atmosphäre, die dem künstlerischen Talent günstig ist, erklärte G. M. Markow.

Das Streben der Literatur, das jetzige Leben in der Sowjetunion tief zu erfassen, zeigt sich besonders stark in Prosawerken über das Leben auf dem Lande.

Markow äußerte sich anerkennend über eine Novelle des kirgisischen Schriftstellers Tschingis Almatow, in der ein typischer Held der Gegenwart dargestellt ist.

Georgi Markow analysierte die sowjetische Prosa und betonte: Auf großen Erfolg blickten jene Schriftsteller zurück, die keine Schaffensschwierigkeiten scheuen und versuchen, in der Gestalt eines Arbeiters, eines Wissenschaftlers, eines Wirtschaftsfunktionsärs oder eines Parteiläiters neue Züge der sechziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts zu zeigen. Der Redner verwies dabei auf die gelungene Erzählung von Wladimir Koschewnikow, „Gestatten, Balujew!“. Der Autor zeigte einen Werktypen neuen Typus, neue Züge seines moralischen Antlitzes, neue Kriterien in der Beurteilung der eigenen geistigen Welt und der ganzen Umgebung.

Das Schaffen junger Schriftsteller betrachtet Georgi Markow als eine der bedeutendsten und interessantesten Erscheinungen der sowjetischen Literatur der letzten Jahre. Der Redner entkräftete die Erfindung, in der Sowjetliteratur sei ein scharfer Konflikt zwischen Generationen entstanden, und betonte: Im Pathos ihrer Bestrebungen waren die jungen Schriftsteller immer mit der gesamten Sowjetliteratur eins. Er warf jedoch der jungen Literatur vor, daß ein

(Schluß auf S. 2)

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

M O S K A U. Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin empfing am 22. Mai den Sondervertreter des japanischen Ministerpräsidenten Seiji Kawashima, einen namhaften Funktionär der Liberaldemokratischen Partei Japans. Beim Gespräch überreichte Kawashima A. N. Kossygin einen Brief des Ministerpräsidenten Japans Sato.

M O S K A U. In der Sowjetunion wurde am 22. Mai zu wissenschaftlichen Zwecken ein Erdtrabant „Kosmos-161“ gestartet. Die Apparatur funktionsfähig und Rechenzentrum wertet die einlaufenden Informationen aus.

R O M. Alexandros Vernikos, der vor dem faschistischen Militärputsch in Griechenland Stellvertreter der Parlamentsvorsitzender war, ging die italienische Regierung im britischen Asylan an. Seitdem Ansuchen wurde stattgegeben. Dies teilten die römischen Zeitungen mit. Trotz der Polizeibewachung konnte Vernikos von Bord eines griechischen Schiffes im italienischen Hafen Brindisi flüchten.

H A N O I. Insgesamt sind über dem Territorium der Demokratischen Republik Vietnam 1945 Flugzeuge abgeschossen worden.

S O F I A. Die ganze Verantwortung für das Blutvergießen in Vietnam trifft die USA, erklärte das Staatsoberhaupt von Kambodscha, Prinz Narodom Sihanouk in einem von der bulgarischen Telegraphenagentur übermittelten Interview.

N E W Y O R K. Über 200 Studenten der Universität Cornell in der Stadt Ithaca (Staat New York) unterzeichnen eine Verpflichtung, in den Streitkräften nicht zu dienen, solange die Vereinigten Staaten den Krieg in Vietnam führen.

Schiffe, sowie für Schiffe aller anderen Länder, die strategische Güter nach Israel bringen, gesperrt hat.

H A N O I. Zwei amerikanische Kriegsschiffe, die in den Hoheitsgewässern der Demokratischen Republik Vietnam vor der Küste der Provinzen Quangbinh und Hatinh eindrangen, wurden von Küstengeschützen der vietnamesischen Volksarmee beschädigt.

tass-fern-schreiber-meldet

IV. Schriftstellerkongress der UdSSR Gegenwart und Probleme der sowjetischen Prosa

(Schluß von S. 1)

junger Infanterie Mensch eine Zeitlang ihre Hauptgestalt war. Es war sichtlich ungerecht, daß der richtige Junge Held, der an den schwersten Positionen des sozialistischen Aufbaus stand, entweder außerhalb des Rahmens dieser Werke war, oder nicht so beleuchtet wurde, wie er es seiner geistigen Zielstrebigkeit nach verdienen.

Georgi Markow erklärte, die Literatur über den großen Vaterländischen Krieg erschalle mit großer Kraft in der ganzen Welt. Er nannte dabei Werke von Michail Scholochow, Konstantin Fedin und Sergei Smirnow. Die Romane von Konstantin Simonow „Die Lebenden und die Toten“ und

„Als Soldat wird man nicht geboren“ gehören zu den populärsten Büchern über den Krieg.

Im Bericht wird betont, daß die multinationale Sowjetliteratur viele schöne Werke über Leninische Themen zähle.

Georgi Markow sagte, daß die Sowjetliteratur war scharfer kritischer Pathos stets ergiebig. Wir werden auch weiter streiten und dabei zwischen allen Fremden „Angewandten“, den Einflüssen der bürgerlichen Ideologie einerseits und der schwierigen Suche nach Neuen andererseits unterscheiden, die dem Streben des Künstlers entsprechen, die aktuellsten, brennendsten Probleme der Gegenwart zu behandeln.

Wir werden auch weiter unverdrossen und konsequent unsere revolutionären Traditionen schützen, die ideologisch-ästhetischen Prinzipien des sozialistischen Realismus festigen und weiter vertiefen. „Wir werden ein Höchstmaß an Feingehühl, Wohlwollen und kadematischer Aufmerksamkeit für Neuentwicklungen der Schriftsteller an den Tag legen.“

Der Redner rief seine Kollegen auf, Bücher zu schreiben, die von leidenschaftlicher Hingebtheit für die große Arbeit des Jahrhunderts, gerichtet auf die Befreiung des Menschen von Schmutz und Ungestir, der bürgerlichen Weltordnung, getragen sind.

Über sowjetische Poesie

Die multinationale sowjetische Dichtung ist nach wie vor von den hohen Ideen der Oktoberrevolution getrieben, erklärte der 50jährige Dichter M. A. Dudin in seinem Referat über die sowjetische Poesie.

Der Kampf zwischen den beiden Welten, die revolutionäre Umgestaltung des Lebens, der Enthusiasmus der Erbauer des Sozialismus nähren die sowjetische Dichtung, betonte der Referent.

Kein einziges Problem in Leben und Dichtung kann heute ohne sorgfältige Berücksichtigung des geistigen Wachstums der Völker unseres Himmels, des Globalproblems Leben oder Tod der Mutter Erde gelöst

werden, weil die Höllenflamme von Hiroshima den Dante Alighieri zu unserem Zeitgenossen gemacht hat.

Dudin wies auf die ungewöhnliche Beliebtheit der Dichtung in der Sowjetunion hin. Als die besten Werke der letzten Jahre bezeichnete er Gedichte von Alexander Twardowski, Olga Bergolz, Jaroslaw Smeljakow, Mustaf Karim, Rusal Gamsatow, Justin Marchinkiwski. Auch Andrei Wosnessenski mit seinem Poem „L'homme et le Jeune“ und Jewgeni Jewtuschenko mit seinen erregt pathetischen Werken — beide tragen ihren Teil zu unserer gemeinsamen Sache bei. Gleichzeitig stellt Dudin fest, daß in den Zeitschriften neben

Meisterwerken und Offenbarungen häufig ganz minderwertige Verse zu finden sind.

Der Referent stellte fest, daß Mitte der 50er Jahre in der sowjetischen Dichtung eine neue Generation herangewachsen ist, die sich ganz vernünftig und talentvoll genug merkt. Heute da wir uns den neuen Erscheinungen gegenüber ruhig verhalten, von ihnen ohne Phrasendrescherei sprechen, da das abgefallene ist, was sich an der Oberfläche dank lautem Geschrei und Sensationslust heilt, sehen wir, daß die besten Vertreter dieser Generation schöpferisch reif werden und die Herzen der Jugend gewinnen.

Traditionen und moderne Dramaturgie

Volkverbundenheit, revolutionäre Humanität, Parteilichkeit — das sind die Haupttraditionen der sowjetischen Bühnendichtung, erklärte Afanasij Salynski in seinem Referat beleuchtete dieser bekannte sowjetische Dramenschriftsteller (seine Stücke „Die Trommelschlägerin“, „Der vergessene Freund“, „Steinchen auf der Hand“ wurden in vielen sowjetischen und ausländischen Theatern aufgeführt) die Entwicklung der sowjetischen Bühnendichtung.

Am Beispiel der besten Stücke aus den letzten Jahren illustrierte Salynski, wie sich die Traditionen der Volkstümlichkeit und revolutionären Humanität, die noch in den ersten Jahren der Sowjetmacht begründet worden waren und mit den Namen Wladimir Majakowski und Wsewolod Wischnewski verbunden sind, weiter entwickelten.

Der Schriftsteller betonte, daß für jedes wirkliche Werk der sowjetischen Kunst die gesellschaftliche Ausrichtung, das

Betonen des Positiven charakteristisch ist, was natürlich die Kritik an negativen Erscheinungen nicht ausschließt.

Zu den interessantesten Stücken zählte Salynski die „Irakusker Geschichte“ von Alexei Arbusow, „Leningrader Prospekt“ von Isidor Stok, „Alles Diebstahl des Menschen“ von Samuil Aljuschin.

Eine beträchtliche Leistung der Dramaturgie der letzten Zeit erblickte der Redner darin, daß die von Nikolai Pogodin eingeleitete „Leniniana“ auf der Bühne ihre erfolgreiche Fortsetzung gefunden hat.

Am Beispiel des Schaffens der Dramenschriftsteller Viktor Rosow, Leonid Sorin, Alexander Siniel, Nikolai Gurandur, widmete Salynski die Behauptungen einiger bürgerlicher Kritiker, die publizistische Ausrichtung, die Auswertung hochwertiger gesellschaftlicher und politischer Probleme der Gegenwart tue dem Schaffen Abbruch.

Salynski stellte die Mannigfaltigkeit

des Genres und Stils, das erfolgreiche Suchen von Dramatikern und Theatern nach Neuem bei der Inszenierung fest. Neben traditionellen Genres entwickelten sich in unserem Lande mit Erfolg das intellektuelle Drama und das Bühnenwerk, das zur Genre auf historischem oder dokumentarischem Material aufgebaut ist.

Salynski hält es für zweckmäßig, noch einige Theater mit keinen Sälen — für 150 bis 200 Zuschauer, zu bauen, die eine Art schöpferische Laboratorium der Bühnenkunst darstellen sollen.

Der Referent erklärte: Die Unverbundenheit gegenüber der bürgerlichen Ideologie, der verschärften Kampf gegen diese Ideologie, die Betonung positiver Gestalten — all das sind heute nicht bloß Momente literarischen Denkens, das ist Kampf für unser Morgen, für wahre Humanität, für Frieden und Glück auf Erden.

(TASS)

Ausklang der Aussaat

Von den 24,5 Millionen Hektar Sommerkulturen entfallen mehr als zwei Drittel auf die nördlichen Gebiete — Kasachstan, Kokschetaw, Zeltograd, Pawlodar und Nordkasachstan. Hier befinden sich die wichtigsten Getreidezonen, die zu den größten des Landes zählen. Sie sind in die entscheidenden Tage der Aussaat eingetreten. Zum 20. Mai hatten die Sowchos und Kolchos dieser Gebiete bereits die Hälfte der Sommerkulturen bestellt. In den früheren Jahren gab es ein solches hohes Aussaattempo nicht. Täglich werden mehr als eine Million Hektar mit Getreide, vorwiegend Weizen, bestellt. Weizen wird auf mehr als vier Fünftel der Aussaatfläche angebaut.

Im Weizenanbau und im Anbau anderer Halmfrüchte wurde im letzten Jahr ein bedeutender Schritt vorwärts gemacht. Jetzt wird vorwiegend erkranktes, reines und reichhaltiges Saatgut ins Saabett gebracht. Der Anbau von starken und harten Weizensorten nimmt bedeutend zu. Das Vorwärmen des Saatgutes und die Verwendung von Kalibrennern des Saatgutes und andere fortschrittliche Verfahren der Agrotechnik werden in größerem Maße angewandt. Auch werden größere Flächen als früher mit Mineraldüngern vorgegossen.

Im Ministerium für Landwirtschaft der Kasachischen SSR wurde mir gesagt, daß die Wirtschaften der nördlichen Gebiete der Republik die Möglichkeit haben, in dieser Woche die Aussaat der Halmfrüchte abzuschließen.

Wie verläuft die Aussaat in jedem der fünf Gebiete Nordkasachstans?

Das größte von ihnen — nach der Aussaatfläche — ist das Gebiet Kustanai, das bereits das Getreide auf 3 Millionen Hektar bestellt hat. Schnell und gut sind die Mechanisatoren des Sowchos „Silantjewski“. Der Chefagronom dieser Wirtschaft Otto Schulz berichtet:

„Früher gab es Ackerbauern, die die Notwendigkeit des Anbauens der Felder in Zweifel stellten. Im vorigen Jahr brachten uns aber die abgewalzten Landstücke einen Entschluß von einigen Zentnern je Hektar. In diesem Jahr sorgen die Mechanisatoren selbst für pünktliches Einhalten der Agrotechnik. Unsere Hauptaufgabe ist die Aufbehrdung der Bodenfeuchtigkeit. Höher ist die Feuchtigkeit auf den Brachen und Mätsfeldern. Diese bestellen wir vor allem mit Weizen.“

Für bessere Aufspeicherung der Bodenfeuchtigkeit ringt aktiv das Kollektiv einer der größten Getreidewirtschaften des Landes des Sowchos „Burewestnik“. Nohrerum hundert Traktorenaggregate bewegen sich über die Felder dieser Großwirtschaft. Sie arbeiten nach dem Schema: Kultivator-Saatschne-Walze.

Die erste Million Hektar mit Sommergetreide haben die Mechanisatoren des Gebiets Zeltograd bestellt. Ein Spitzenbetrieb bei der Aussaat ist der Sowchos „Kapitonowski“. Diese Wirtschaft baut das billigste Getreide im Gebiet an — nicht mal vier Rubel pro Zentner. Die größten Getreidefelder werden hier von der Brigade Jakob Bauers bearbeitet. Wie auch im vorigen Frühjahr brauchen Jakob, Bauer und seine Kollegen nicht mal eine Woche, um den Weizen in ein gut vorbereitetes Saabett zu bringen, das zuvor durch Flugzeuge Mineraldünger zugeführt bekam.

Das Gebiet Kokschetaw hat später als alle andere nördlichen Gebiete die Aussaat begonnen. Die Kokschetawer Mechanisatoren holen jetzt auch schneller als alle anderen das wegen der Unbillen der Natur ersäumte nach. In allen Rayons ist das massenhafte Weizenanbau in vollem Gange. Die ersten Hunderttausende Hektar sind bestellt. Die Brigade des Kommunisten Dmitri Metelski aus dem Sowchos, der den stolzen Namen „Pobeda“ trägt, ist allen ein Vorbild. Kurz vor der Aussaat wurde Genoss Metelski der Titel eines Helden der Sozialistischen Arbeit verliehen. In seiner Brigade überließen alle Mechanisatoren ihr Soll. Das Saatgut kommt in ein Saabett, das zweimal abgeeggt wurde. Auf den Feldern des Sowchos „Kuspski“ ist der Rationalisator und Kommunist Johannes Kling der Erste. Er wurde als erster mit den Bestellungsarbeiten fertig, half

mit, die technischen Dienstleistungen an die Sägggregate auf dem Feld zu gestalten.

Die Landwirte des Gebiets Pawlodar begannen als erste unter den nördlichen Gebieten die Frühjahrsaussaat. In den letzten Tagen ging hier ein starker Regen nieder, der zur einer Unterbrechung in den Feldarbeiten führte, aber auch die Aussichten der Landwirte auf eine gute Jubiläumsernte verstärkte. Das Irtyschgebiet im Bereich des Gebiets Pawlodar leidet mehr als andere Gebiete Kasachstans unter den Trockenwinden. Das brucksichtigen die Pawlodarer Ackerbauern ist führen in größerem Umfang frühere Maßnahmen zur Bekämpfung der Winderosion durch. Sie haben reiche Erfahrungen gesammelt, wie man die Bruststätten der Naturgewalten liquidiert. Die Kolchosbauern des landwirtschaftlichen Artels „Thalmann“ im Rayon Pawlodar sind den Weizen in Streifen, die von Streifen mehrjähriger Gräser abgewechselt werden. Im vorigen Jahr ernteten die Ackerbauern des Thalmann-Kolchos eine Tonne Getreide pro Hektar. Und das von Landstücken, die der Dürre auf immer zum Opfer gefallen schienen!

Im Gebiet Nordkasachstan erzielten die Landwirte im vorigen Jahr eine Durchschnitternte von 16 Zentner Getreide pro Hektar. Den ungünstigen Witterungsverhältnissen zum Trotz ringen die Landwirte dieses Gebiets für hohe Ertragserte im Jubiläumsjahr. Die ersten Hunderttausende Hektar wurden mit Weizen besät. Die Ratschläge des wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Getreidewirtschaft befolgend, wird hier der Saabett untergebracht, werden Sämaschinen mit Vorschälern und Sämaschinen mit Ringwalzen weitgehend angewandt.

Die Traktoristin Rosa Waal will weit über die Grenze ihres Sowchos „Wosywschenskij“ hinaus in die Wälder der Provinz des Roten Arbeitsbanners ausgezogen sein. Sie ist ein Vorbild für die pünktliche Einhaltung der Regeln der Agrotechnik während der Aussaat. Ihre Arbeit bekommt immer die höchste Gütebeurteilung. Ihrem Beispiel folgend, haben viele Mädchen des Gebiets Mechanisatorberufe gemistet und arbeiten nun hingebungsvoll bei der Bestellung der Frühjahrsaussaat.

Die Frühjahrsaussaat des Jubiläumsjahres geht in diesen Tagen Ende.

A. ROTMISTROWSKI,
unser Wirtschaftskommentator

Alma-Ata.



Neue Bewässerungsmethoden

In der Versuchstation für Baumwollanbau des Rayons Karassu im Gebiet Osch wird ein Versuchsfeld von 300 Hektar angelegt, auf dem alle neuen Methoden der Bewässerung von Plantagen nach Vorzügen und Mängeln überprüft werden sollen. Das Projekt der Bewässerung und der Ausrüstung des Versuchsfeldes ist von Mitarbeitern des Instituts „Kirschtippowochos“ ausgearbeitet worden.

Unter der Erde werden mit Löchern versehene Rohre verlegt. Ihnen werden unter Hochdruck die Quellen entspringen, welche die Pflanzen tränken. Diese Methode der Bewässerung ist von den Ingenieuren Scharow und Scheinik entwickelt worden. Ihre Vorzüge bestehen darin, daß sie die Gießer von ihrer schweren Arbeit befreit. Einen anderen Abschnitt des Feldes bewässern Beregnungsmaschinen mit Schläuchen, die serienmäßig hergestellt werden sollen. Von einer Stelle aus kann solch eine Maschine bis zu fünf Hektar bewässern.

Erprobt werden auch Hydranten, die durch den Wasserdruck hochgeschoben werden. Auf ihnen sind Beregnungsanlagen angebracht, die sich selbsttätig drehen. Sie werden von einem Dispatcher aus gesteuert. Auf einem großen Abschnitt wird die Bewässerung mit Hilfe von tragbaren Rinnen auf Ständern und mit Hilfe von Heberöhren erprobt.

Ein pneumatisches Bewässerungssystem soll zeigen, ob es zweckmäßig ist. Druckluft für die automatische Regelung des Wasserflusses in die Furchen zu verwenden.

(APN)

Viel Gutes erzählt man im Abtassarer Fleischkombinat von dem Maschinisten aus der Kompressorabteilung Apollinar Herzog. Er ist sehr pflichtbewußt bei der Arbeit und läßt niemals Stillstand der Maschinen herabfallen. Er hat schon viele Danksgesungen in seinem Arbeitsbuch und wird sehr geschätzt.

UNSER BILD: Apollinar Herzog reguliert die Kältestufe im Maschinenhaus.

Foto: G. Häfner

Sicheren Schritts

Kokschetaw besteht 143 Jahre: 93 Jahre war es eine Kolonisation. In 50 Jahren Sowjetmacht hat sie sich zu einer der schönsten Gebietsstädte Kasachstans entwickelt. Hunderte moderne Gebäude, von üppigem Grün umgeben, schmücken die Straßen. Der Stolz der Stadtwehauer ist die Mechanische Werk. Es liegt am Stadtrand, nahe am Kokschetaw-See.

Spannend ist die Geschichte dieses Werks. Sie beginnt 1917, als auf einer Kreisberatung der Kooperativen der Nordgebiete Kasachstans der Beschluß gefaßt wurde, eine Eisengießerei in Kokschetaw zu bauen. Am 1. Oktober 1917 wurde die erste „Betriebshalle“ des Werks eröffnet. Eine kleine Werkstatt zur Reparatur der Landmaschinen. 1918 wurden die ersten 80 Gießereimaschinen und Grasmäher repariert, 60 Worfmaschinen „Lawitschanka“ hergestellt, 525 Fuß Ersatzteile aus Guß und 18 Pud Kupferersatzteile erzeugt. In der Werkstatt waren 63 Arbeiter beschäftigt.

1928 waren hier doppelt soviel Arbeiter angestellt. 1934 hatte das Werk endlich seine eigene Gießerei. Der erste Leiter der Gießerei war Iwan Gwoschnin, der heute Rentner und Ehrenbürger der Stadt ist. Diese Gießerei wurde zur Basis des heutigen Mechanischen Werks.

1941 wurde von Podolski der vierte Teil des dortigen Maschinenwerks nach Kokschetaw evakuiert. Im rauhen Winter, bei klirrendem Frost wurden zwei neue Betriebsabteilungen eingerichtet. Für das Werk begann eine neue Entwicklungsperiode. In den Kriegsjahren schickte der Betrieb über tausend Eisenbahnwagen mit Rüstungsproduktion an die Front. Zwei Hallen

produzierten in den Kriegsjahren 15.000 Nähmaschinen, mit denen Soldatenkleidung genäht wurde.

ZWEITE GEBURT

1948 wurde das Mechanische Werk dem Ministerium für Maschinen- und Gerätebau unterstellt und auf Waagebau spezialisiert. Das war die zweite Geburt des Werks. In den letzten 19 Jahren ist es zu einem Spitzenbetrieb im Kokschetawer Gebiet herangewachsen. Es wurden zusätzlich drei große moderne Gebäudeblocks und das neue Gebäude der Werkverwaltung gebaut. Von Grund auf verändert hat sich auch die technische Ausrüstung. Die alten Werkbänke wurden durch leistungsstärkere ersetzt. In den Montagehallen führte man die Fließbandmontage ein. Das Werk begann mit 4 kleinen Drehbänken, 1942 waren es 480 Werkbänke und heute sind es 723! Um welche Komplexaggregate, Automaten und Halbautomaten?

Die ersten Waagen, die das Werk produzierte, waren Waagen zum Wiegen von Säuglingen und Dezimalwaagen (Brückenwaagen) von einer Tonne Tragfähigkeit. Solche Waagen wurden in den nächsten Jahren auch die Brückenwaagen mit Waagehäkeln entsprachen nicht den Forderungen der modernen Tech-

nik. Es entstand die Notwendigkeit, neue Waagen zu konstruieren. Zusammen mit dem wissenschaftlichen Forschungsinstitut der Waagenindustrie wurde eine neue Bogenwaage mit Zifferblatt erarbeitet, deren Serienproduktion anließ.

DAS WERK HEUTE

Gegenwärtig werden nur Bogenwaagen mit Zifferblatt verschiedenen Typs mit einer Belastungsfähigkeit von 0,5 bis 10 Tonnen gefertigt, die in allen Zweigen der Volkswirtschaft Anwendung finden. Die Bogenwaagen des Kokschetawer Mechanischen Werks erfreuen sich auch einer guten Nachfrage in den Ländern Asiens und Afrikas, in Pakistan, Indonesien, in der Koranischen Volksrepublik, Afghanistan, in Ghana, Guinea sowie in Kuba.

Auf Extrabestellung werden im Werk Bogenwaagen mit automatischem Wiegeverfahren und Distanzregler für Fließbandlinien in der Chemiedindustrie, Dosiervorgänge für die Zementindustrie und andere Wirtschaftszweige hergestellt.

Der Brigadier Kisselew fuhr 1966 nach Gießen, wo er eine Fließbandlinie mit Bogenwaage montierte, die den Kolchosbauern bei der Weinernte guten Dienst leistet.

Die Belegschaft des Werks will nach dem Beispiel der Moskauer und Leningrader Betriebe den Weltstandard erreichen. Deshalb stellt sie sich die Aufgabe, die Dienstzeiträume ihrer Erzeugnisse in den nächsten Jahren um 25 Prozent zu verlängern. In der Experimentalabteilung sind 2 automatische Prüfstellen eingerichtet: auf der ersten wird das Zifferblatt, auf der zweiten die fertige Waage in 120.000 Wiegegingen geprüft. Die Ergebnisse sind befriedigend. Auf diese Weise soll die Waage besser und dauerhafter gemacht werden.

Die Nachfrage nach Waagen mit Automatik und Elektronik wird immer größer. Das wird in

Betracht gezogen. Das Konstruktionsbüro des Werks hat in den letzten Jahren 35 neue Arten automatischer Bogenwaagen entwickelt. Ein Muster der neuen Technik ist die 1966 in der Experimentalabteilung gefertigte automatische Bogenwaage RP-200-Z-23-M mit Distanzmessung. In das System der Distanzstromgeber eingebaut, der es ermöglicht, das Wiegen zu dokumentieren und ein Kärtchen auszugeben, auf dem Gewicht und Datum verzeichnet sind.

Großes Verdienst bei der Herstellung dieser Waage hat die Schlosserbrigade von Johann Schell und die Elektromontagbrigade von Jurij Kisselew, Johann und seine Kollegen Gottlieb Hensch und Gennadij Korshow sind wahre Virtuosen im Schlosserhandwerk.

In den letzten 7 Jahren hat sich die Bruttoproduktion des Werks auf das 2,6fache und die Arbeitsproduktivität auf das Doppelte vergrößert. Der Produktionsplan wird von Jahr zu Jahr überboten. Das war eine Voraussetzung für den Übergang zum neuen System der Planung und ökonomischen Stimulierung.

AUF DEM WEG ZUR RENTABILITÄT

Ab 1. Januar arbeitet das Werk schon nach dem neuen Planungssystem, wie es vom September des Jahres 1965 der KPUSU vorgemerkelt ist. Es sind die Anspornungsfonds, Produktionswachstumsfonds und Fonds für soziale und kulturelle Maßnahmen und Wohnungsbau geschaffen. Viele Reserven wurden aufgedeckt, um mehr Reingewinn zu erhalten. Die Belegschaft hat Großes geschaffen, um die Technologie der Produktionsprozesse zu verbessern, neue technische Ausrüstung einzubürgern. So wurde im Werk die neue Technologie der Gradulierung des Zifferblatts der Waagen durch direktes Kopierverfahren gemestet. Dieses Verfahren ermöglichte es, ein genaues Zifferblatt und folglich auch präzise Waagen zu produzieren.

Voller ausgelastet werden in letzter Zeit die Komplexaggregate, die automatisierten Werkbänke und Halbautomaten. Die automatische Unterpflanzschweißung und die Stickschweißung brachten dem Werk mehr als 10.000 Rubel Ersparnisse ein.

Einen großen Beitrag zur Rentabilität liefern die Rationalisatoren des Werks. Sie führen immer neue Einsparungen herbei. Beständig wächst die Zahl der Rationalisatoren. Während 1966 238 Rationalisatoren 310 Verbesserungsvorschläge einbrachten, so sind im I. Quartal 111 Vorschläge eingelaufen. 1966 ersparte das Werk dank der Verbesserungsvorschläge 186 Tonnen Stahl, 106 Tonnen Roh Eisen, 191.000 Kilowattstunden Elektroenergie.

Im Jubiläumsjahr wurden bereits 266 Tonnen Stahl, 40 Tonnen Roh Eisen und 128.000 Kilowattstunden Elektroenergie erspart.

Wertvolle Verbesserungsvorschläge machen die Rationalisatoren P. Selesnow, W. Kreyk, S. Shumabajew, N. Morgun und andere. Von den Taten der Rationalisatoren kann man viel Gutes erzählen. Sie stehen in enger Verbindung mit der Produktion und tragen viel dazu bei, den Reingewinn zu vergrößern.

Schon im ersten Quartal d. J. erzielte das Werk einen Reingewinn von 1.123.000 Rubel bei einem Plan von 1.083.000 Rubel. Der Plan der Realisierung der festgelegten Erzeugnisse wurde um 174.000 Rubel überboten.

„Wir sind immer zahlungsfähig, haben eine stabile Finanzlage“, erklärte der Chefbuchhalter Iwan Orlow. „Wir sind imstande, alle Rechnungen sofort zu begleichen.“

In diesem Jahr soll die Montage der Waage vollständig auf die Fließbandmethode umgestellt werden. Zum Fließband gehören auch mechanisierte Farbe- und Trocknkammern. Gestellt wird das Farben des Zifferblattgehäuses im elektrostatischen Feld. Sachkundige Menschen sind gefragt. Ein Kennzeichen

des Tages ist der Drang nach Wissen.

FLIESSIGE HÄNDE

An sachkundigen Menschen, die mit ihren fleißigen Händen und hellen Köpfen dem Werk Ehre machen, fehlt es hier nicht. Brett entfällt ist der Wettbewerb um den kommunistischen Ehrenbesten zu Ehren des 50. Jahrestages des Großen Oktober. Am Wettbewerb beteiligt sich das ganze Kollektiv. Acht Brigaden haben es verdient, den Namen „Brigade der kommunistischen Ehrenbesten“ zu tragen. 530 Arbeiter sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit, zwei Abschnitte arbeiten auf kommunalistische Weise.

Altbekannt sind im Werk die Formanten Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit M. Shalijewa und N. Muchamedshanova. Sie arbeiten vorbildlich, lernen fleißig und überbieten ihr Soll bei jeder Qualität. Die Brigade von Ferdinand Treubler hat im ersten Quartal nochmals bewiesen, daß sie mit Recht den Titel „Brigade der kommunistischen Ehrenbesten“ aus Werkbänkschlüsseln, die ihr Soll fast auf Doppelte überbieten. Ferdinand selbst arbeitet hier schon mehr als 10 Jahre, die Brigade leitet er seit Anfang des Bewegung für kommunistische Arbeit. Auch im Vorjahr hatte die Brigade als erste den Produktionsplan erfüllt.

Valeri Sulz ist Bestarbeiter der 8. Halle. Als Mitglied des Komsovolkomes leitet er eine große gesellschaftliche Arbeit unter den Jugendlichen des Werks. Der Schichtführer Hense aus der 5. Halle ist ein Meister dieses Berufs. Er ist Aktivist der kommunistischen Arbeit. Eine verantwortliche Arbeit führt der Schlosser Alexander Eulich aus — im ersten Profiz des Zifferblattgehäuses auf seine Genauigkeit anvertraut, 30.000 Zifferblattgehäuse — das ist Alexander Jahresleistung.

Kokschetaw

den Konstruktoren Murat Sakvobajew und Woldemar Kreyk, die man oft in den Werkhallen antreffen. Sie sammeln Anzeigen, um die Waage RP-200-Z-23-M besser zu gestalten. Bei Murat sind alle Abende ausgelastet: Er studiert im Fernunterricht ein Patent und ein Industrieministerium. Woldemar hat das Institut schon absolviert.

Zu den angesehensten Arbeitern des Werks gehört auch der Schlosser Johann Scherbinin, was seine Hände machen, ist höchster Qualität — genau, dauerhaft und zuverlässig“, sagt Woldemar Kreyk.

Mit Achtung spricht man im Werk von der alten Arbeitergattung, die ein Beispiel für die Jungarbeiter ist. Die heutigen Rentner Iwan Krawtuschinski, Wassili Jelistrator und andere waren Jahrzehnte im Werk beschäftigt und halten auch heute noch ihre Ehrensache mitzubeleben. Sie übermitteln den Jugendlichen ihre reichen Arbeitserfahrungen.

Heute steht als erster Punkt auf der Tagesordnung die Qualität der Erzeugnisse. Wie sehr man hier auf sie achtet, bezeugt der Umstand, daß 60 Produktionsarbeiter ohne technische Kontrolle arbeiten: ihnen wurde auf Beschluß der Werkleitung der Plan der Vorbereitung zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution und Arbeit mit Eifer auf seiner Erfüllung. Auch das Mechanische Werk in Kokschetaw weist mit jedem Tag neue Arbeitserfolge zum Mehrung des Reichtums unserer Heimat auf. Das Kollektiv des Werks schreitet sicher den Weg der revolutionären Arbeitstradition und setzt sich für das Jubiläum der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution würdig zu begeben.

H. EDIGER

Kokschetaw

Kinder-Freundschaft

Unvergeßliches Ereignis

Die Eröffnung des Lenin-Saales war ein großes Ereignis für alle Komsomolzen, Pioniere und Oktoberkinder der Schule Nr. 1 in Schachtinsk. Mit ernsten Gesichtern standen sie beim feierlichen Appell, dem unsere Lehrer, unsere Paten und der alte Kommunist Sergej Georgijewitsch Mesjaz beiwohnten. Die Reden unserer Gäste erinnerten uns an Lenins Vermächtnisse, an unsere Verpflichtungen zu Ehren des Jubiläumsjahrs. Sergej Georgijewitsch erzählte uns einige Episoden aus dem Großen Vaterländischen Krieg. Einen großen Eindruck machte auf uns seine Erzählung vom roten Halstuch.

Soldaten an einem Haus die Leiche eines Mädchens. Auf seiner Brust lag ein rotes Halstuch. Die Faschisten hatten die Pionierin ermordet, weil sie ihr rotes Halstuch nicht hergeben wollte. Die Soldaten bestatteten sie in Ehren mit dem roten Halstuch auf der Brust."

Vor der Eröffnung des Lenin-Saales wurde der Rat des Museums ernannt. Die Botschülerin der 10. Klasse Lida Injakina durfte das Band bei der Eröffnung durchschneiden. Für gute Lernerfolge durften die 2a, 6b und 5a den Lenin-Saal als erste betreten.

Nadja SENJKOWA,
Jungkorrespondentin
Gebiet Karaganda



Zelinograder Pioniere auf der Parade am 19. Mai zum 45. Geburtstag der Pionierorganisation namens W. I. Lenin. Foto: D. Neuwirt

Wir lernen im Lenin-Zimmer

Auf dem Tisch liegt ein Album. Auf der ersten Seite — eine Aufnahme: die 6b mit ihrem Klassenleiter. Auf der zweiten Seite steht: „Unsere Verpflichtungen zum 50. Jubiläum des Oktober.“ Weiter kommen Dokumente, Aunahmen und Autogramme verschiedener Menschen, die bei uns zu Gast waren. Hier sind zwei Seiten der Exkursion ins Lederwerk namens Semljatschka gewidmet. Wenn man in diesem Album blättert, kann man unsere Klassenveranstaltungen wie an einem roten Faden verfolgen. Schmunzelnd sieht uns Pjotr Wassiljewitsch Butschenko von dem Foto mit seinem Autogramm an. Er war am 29. Oktober 1966 bei uns zu Gast. Daneben kurz sein Lebenslauf. Auf der anderen Seite sehen wir einen Marinesoldaten. Das ist Richard Diel, der ehemalige Schüler unserer Schule, heute im Soldatendienst. Er und sein Freund, auch ein ehemaliger Schüler unserer Schule, Wolodja Piunow, waren unglücklich in Urlaub und verbrachten hier ihren fünftägigen Urlaub. Sie besuchten auch unsere Klasse. Sehr interessant erzählten die Marine über ihren Dienst. Die Knaben waren wie verzaubert. Als die Gäste geendet hatten, nahm unsere Schülerin T. Osinowskowa das Wort.

Jetzt lernt die 6b im Lenin-Zimmer. Dieses Lenin-Museum haben wir in der besten Klasse der Schule eingerichtet.

P. GLOCKNER
Uralsk

Mein Kirschenbaum

Fünf Jahre alt ist schon mein Kirschenbaum. Er ist acht Jahre jünger noch als ich. Doch seine Früchte ab ich schon im Traum. Ich pflege ihn und laß ihn nicht im Stich. Im Frühling meine Heimatstadt erblüht. Sie steht in weißem prächtigem Blütenstaub. Um diese Schönheit war auch ich bemüht. Und ihr zu Ehren blüht mein Kirschenbaum.

Swetlana GEHRING,
Schülerin der 6a Klasse, Schule Nr. 37
Alma-Ata

Foto: G. Ring



Wir wählen unseren Beruf

Vor zehn Jahren kamen wir zum erstenmal in unsere Schule. Damals war es ein altes Gebäude mit kleinen Klassenzimmern. Aber unsere Lehrer bemühten sich, uns gute Kenntnisse zu geben und uns zu nützlichen Sowjetbürgern zu erziehen.

Bald werden wir die Abgangsprüfungen ablegen. Wir sollen zeigen, daß wir nicht umsonst auf den Schulbänken gesessen haben. Aber das Allerschwerste kommt noch: wir müssen einen Beruf wählen, der uns in un-

serem weiteren Leben am liebsten sein wird. Unsere Eltern und Lehrer helfen uns dabei. Um die richtige Wahl des zukünftigen Berufs zu treffen, veranstalteten wir einen Abend, zu dem wir viele Fachleute unseres Sowchos „Tokuschinski“ einluden.

Es kamen Zootechniker, Agronomen, Ärzte, Lehrer, Verkäufer, ein Ingenieur, Mechaniker und Buchhalter, ein Koch, ein Ökonom und Telefonistinnen.

Mit großem Interesse hörten wir den Erzählungen dieser Fachleute zu. Wir gaben für unsere Gäste ein kleines Konzert. Nach dem Abend kam es zu einer lebhaften Unterhaltung, wir stritten

sogar dabei. Aber die meisten haben sich einen Beruf gewählt: Soja Shultanova will Ärztin werden, Jura Kuschnjerow und Alexander Gerassow — Radiotechniker, Kapitolina Bondarenko — Zootechniker, Olja Diener, Lydia Schwerdt und Olja Galster — Deutschlehrerinnen usw.

Bald müssen wir von unserer Schule scheiden, aber nie werden wir unsere Lehrer, unsere älteren Freunde vergessen.

Jungkorrespondenten:
M. WASSILJEW,
L. KONDRATOWA,
L. WERNER

Gebiet Nordkasachstan

Es wird hier schön

Die Schüler der Endrus-Schule verpflichteten sich, ihre Schule und den Schulhof zum Oktoberfest recht schön zu machen. Vor allem wurden der Schulhof und der Sportplatz reingemacht, der Staketenzaun verbessert. Die Schüler der Anfangsklassen legten Blumenbeete vor der Schule an. Hier wurden verschiedene Sorten von Blumen gesät, Bäumchen und Sträucher angepflanzt.

In den Klassenzimmern stehen jetzt Blumen auf den Fensterbrettern. Hinter der Schule legten die Schüler einen kleinen Gemüsegarten an. Die Schüler werden während der Sommerferien die Blumen, das Gemüse und die Bäumchen pflegen.

Rosa KREB
Gebiet Zelinograd

4 Tonnen Eisenschrott

Auf einem Pionierappell erklärte die Pionierleiterin Irina Kanapina den Pionieren, was aus dem Eisenschrott gemacht wird, wozu man ihn braucht.

Am nächsten Tag gingen die Pioniere ans Werk. Sie schlepten ganze Haufen von Eisen zusammen, und am Abend war die Aufgabe erfüllt. Am besten arbeiteten an diesem Tag Pelja Mawrodi, Schura Newokschonowa, Lida Herdt, Valja Lissowik und andere.

Lida DITTE,
Jungkorrespondentin
Gebiet Nordkasachstan



Ein Geheimnis.
Schnappschuß: A. Schmeljow
Moskau

Bäume und Blumen zieren das Dorf

Die Schüler unserer Schule sind auch in den Wettbewerb für die beste Begrünung des Dorfes getreten. Wir pflanzen Bäume in unserem Schulgarten. Jeder Pionier hat schon 8 Bäume gepflanzt und jeder Komsomolze — 10.

Im vorigen Jahr legten unsere Absolventen eine Allee, die Absolventen-Allee an.

In diesem Jahr haben wir im Schulgarten 500 Obstbäume und 30 Fliederbüsche gepflanzt. Jetzt sind in unserem Garten an die 700 Bäume und Sträucher. Unser

Dorf ist auch schon gut begrünt. Jede Familie hat 10—15 Bäume gepflanzt: 2—3 Obstbäume, Akazien und Pappeln. Besonders viel Grün ist am Kindergarten und am Kontor. In diesem Frühjahr wurden dort noch viele Apfelbäume gepflanzt. Alle Schüler und Erwachsene wollen, daß unser Dorf Romanowka im Jubiläumsjahr in festliches Grün gekleidet und mit einem prächtigen Blumenflor geschmückt wird.

Olga KÖCKLER,
Jungkorrespondentin
Gebiet Zelinograd

Die Wichtelmännchen

Schaut her! Da wohnt ein altes Paar, Gebückter Rücken, Silberhaar... Sie schauen nach dem Garten hin Und denken sich in ihrem Sinn: „Wie soll's uns heuer gehen Mit Graben und mit Säen?“

Sie gehen in den Hof hinaus, Da sehen sie plötzlich: Ei, der Daus! Im Garten eine Kinderschar Schon emsig bei der Arbeit war... „Gebt, Mutter, Euren Samen, Gleichviel, mit welchem Namen!“

Radischen und die Rüben, Den Knoblauch und die Zwiebeln, Die Erbsen und die Bohnen, und später dann Melonen, Wir bringen alles unter.



Es wachse hübsch und munter, Wir graben gleich die Beete Und werden dann auch jäten, Macht weder Sorgen Euch noch Müh, Schaut, wieviel Helfer in der Früh! Noch eh die Sonne Abschied nahm, War alle Arbeit schon getan.

Ei, jedes Beet so frisch und nett, Ein aufgeschüttelt Federbett! Hier hat die Mutter abends Sicht, Verlassen sind die Kleinen nicht, Man kocht für sie dann Milch und Tee, Tut einem mal das Bäuchlein weh, Reicht man ihm eine Arznei, Tut's not, ruft man den Arzt herbei.



Dort liegt Mama im Krankenhaus, Wer geht geschäftig ein und aus? Wer kocht denn dort Kartoffelbrei? Mit Sauerkraut und Fleisch dabei? Wer schafft auch Bilderbücher bei? Liest vor den Kleinen allerlei?



Ein Schmerzenslager. Späte Nacht, Wer hält da bei dem Kranken Wacht? Verwaist der alte kranke Mann, Wer nimmt sich seiner gültig an? Wer bringt ihn dann ins Krankenhaus, Betreut ihn später auch zu Haus?



Ein Mütterlein an einem Stock, Die Last ist schwer, der Atem stockt, „Das Herz so schwach, Sowieit der Bach...“ „Gebt, Mutter, Euren Eimer mir, Ich trag ihn bis zu Eurer Tür.“ „Komm mit herein, du liebes Kind, Trink Tee mit mir, er kocht geschwind.“ „Nein, danke, liebes Mütterlein, Ich seh, ihr wohnt hier ganz allein, Ich werd Euch Wasser holen Und waschen Eure Bohlen.“

Ist das nicht die alte bezaubernde Mär? Wo gehen sie hin und wo kommen sie her? Sind das nicht die Mäntlein, die uns schon bekannt, Es gibt ihrer viele in unserem Land, Das rote Halstuch ist ihr Symbol, Kennt ihr sie wohl?

Klara OBERT

Frühlingsbotschaft

Text: H. v. Fallersleben
Volksweise

Kuckuck, Kuckuck ruft aus dem Wald, Lasset uns singen, tanzen und springen! Frühling, Frühling wird es nun bald.

Kuckuck, Kuckuck läßt nicht sein Schreien; Kommt in die Felder, Wiesen und Wälder! Frühling, Frühling stelle dich ein!

Kuckuck, Kuckuck, trefflicher Heidl! Was du gesungen, ist dir gelungen: Winter, Winter räumt das Feld.



Radiotechnischer Zirkel

Beim Haus des technischen Schaffens in Petropawlowsk arbeitet ständig ein radiotechnischer Zirkel. 60 Schüler der 7.—10. Klassen verschiedener Schulen der Stadt erlernen hier die Theorie und die Konstruktion einfacher und komplizierter Verstärker und Empfänger. Die Mitglieder bereiten sich zu den bevorstehenden Republik- und Gebietswettbewerben „Fuchs-

Jagd“ im Ather vor. Die jungen Radiotechniker haben auch komplizierte Empfänger mit zwei Wellenbereichen geschaffen.

Der von Anatoli Sucharuk angefertigte Examinator „Nauka-3“ wurde auf der Unionsleistungsschau demonstriert. Dieser Examinator arbeitet auf 3 Regime. Auf dem ersten Regime schätzt er die Kenntnisse des Schülers mit „2“ und „5“, auf dem 2. — mit „3—4 und 5“, auf dem 3. gibt der Examinator dem Schüler an, was er falsch geantwortet hat und was er wiederholen muß. Der universelle Appa-

rat für Prüfung der Radioapparatur von Wassili Reptin und Wjatscheslaw Sucharew erhielt auf der Unionsausstellung in Moskau auch eine hohe Einschätzung. Der Zirkel, geleitet von Nikolai Jakowlewitsch Saweljew, erhielt ein Zeugnis von der Unionsleistungsschau.

Die ehemaligen Mitglieder dieses Zirkels Gennadi Siljuin, Oleg Chantschitsch, Willi Feist und viele andere lernen in technischen Berufs- und Hochschulen und werden in der Radioindustrie arbeiten.

H. ECK

Petropawlowsk

Heiße Zeit auf Baumwollfeldern



Die Baumwollsaaten im Lenin-Kolchos, Rayon Sarjagatsch, nehmen etwa 1.000 Hektar ein. Die Einnahmen von der Baumwolle machen fast 50 Prozent aller Einnahmen des Kolchos aus. Man erntet hier durchschnittlich etwa 20 Zentner Baumwolle vom Hektar.

Ausgezeichnete Arbeitsergebnisse bei der Bearbeitung von Baumwollsaaten weist die Brigade Nr. 2 auf, deren Brigadier Wilhelm Angersbach ist. Die Brigade besteht aus zwei Arbeitsgruppen, die von Helmut Minch und von David Ermisch geleitet werden.

Von Jahr zu Jahr erzielen diese Arbeitsgruppen hohe Ernteträge und überbieten bedeutend das Planoll, das 18 Zentner vom Hektar beträgt. Im heutigen Jubiläumsjahr übernahmen die

Baumwollbauern erhöhte Verpflichtungen. Die Arbeitsgruppe von Helmut Minch verpflichtete sich 30 Zentner vom Hektar, und die von David Ermisch — 25 Zentner vom Hektar zu ernten.

Wegenwärtig ist die erste Komplettbearbeitung der Baumwollsaaten beendet, und es wurde mit der zweiten begonnen. „Die Saaten stehen in diesem Jahr ausgezeichnet“, sagte der Chefagronom des Kolchos Mekenal Utunov, der im vorigen Jahr für hohe Baumwollerträge mit dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt wurde. „So gut wie in diesem Jahr stand die Baumwolle seit 1954 nicht; das war ein besonders erntereiches Jahr.“

Die mit Baumwolle bestellten Flächen im Kolchos stellen ein durchschnittliches Territorium dar. Deshalb fällt es den Traktoristen hier nicht leicht, die Bearbeitung der Saaten durchzuführen. Jedoch wird diese Arbeit vom Kommandanten Rudolf Walter (Deputierter des Rayonsowjets, Mitglied des Kolchosvorstands, Brigadenmechaniker) und vom 19-jährigen David Ermisch ausgezeichnet bewältigt.

Man begann mit dem Begleiten der Baumwollsaaten. Mit dieser Arbeit, die eine wahre Virtuosität erfordert, sind in der Brigade solche erfahrenen Begleiter wie Lida Angersbach, Lida Selbert, Friedrich Wetmann, Altpai Meldebej wiedmann.

Hinter der Brigade Wilhelm Angersbachs bleibt auch die Baumwollbauabrigade Nr. 1 nicht zurück, die von Islam Alljew geleitet wird. Bei der

Bilanzziehung für die vergangene Dekade sprach das Parteikomitee und der Kolchosvorstand den ersten Platz, den ersten Preis und die Rote Wanderfahne der Arbeitsgruppe Nr. 1 dieser Brigade zu, deren Leiterin Lida Lalrich ist. Die Arbeitsgruppe von Lida Lalrich sind 65 Hektar Saaten zugeteilt. Die Gruppe leistete bereits über die Hälfte des Arbeitsumfangs der zweiten Bearbeitung. Die mit Kettensäge arbeitenden Frauen erfüllen ihre Normen in der Bearbeitung der Baumwolle zu 120 — 130 Prozent. Von den Begleitern der Arbeitsgruppe, unter denen sich solche erfahrenen wie Alexander Wolz, Johann Alberg, Kurban Tadshibajew befinden, wurden schon über 20 Hektar begossen. Die Verpflichtung der Arbeitsgruppe lautet auf 65 ha einen Hektartrag von 30 Zentner gegenüber den planmäßigen 18 Zentner zu erzielen.

UNSERE BILDER:

„Auf unserem Feld sind genau 22 Hügel“, sagt der Brigadier der ersten Baumwollbauabrigade U. Aliev. „Das Begleiten bei einem solchen Relief ist sehr schwer, und das Bewässerungssystem stellt ein überaus kompliziertes System dar. Es muß ja jede Pflanzenreihe begossen werden.“

Ausgezeichnete Ergebnisse bei dieser Arbeit weist einer der ältesten Begleiter des Kolchos Alexander Wolz auf (Bild oben), der beim Gießen schon etwa 30 Jahre lang tätig ist.

Der Traktorist Gottlieb Gruber aus der Arbeitsgruppe von Lida Lalrich bel der Nachdüngung und bei der Vorbereitung der Baumwollsaaten zum Begleiten (Bild mitte).

Die Aussaat der Baumwolle erfolgt reihenweise, dann werden sie im mechanischen Querverfahren verzoget und bleiben auf Nester begrenzt. Für eine normale Entwicklung muß es in einem Nest nicht weniger als 4 Pflanzen geben. Der Formierungsprozess der Bukettner, bei dem die überflüssigen Sprößlinge entfernt werden und gleichzeitig gelöt wird, heißt Bukettieren. Mit dieser Arbeit sind jetzt gerade die Mädchen aus der Arbeitsgruppe von Lida Lalrich beschäftigt (links unten).

Text und Fotos: H. Wormsbecher

Wannowka im Frühlingskleid

Der Lenz ist da. Die Menschen waren bestrebt, die gute Stimmung des sonst launenhaften April auszunutzen, um mit dem wichtigsten Teil der Arbeiten in den Obst- und Gemüsegärten fertig zu werden. Sie ließen es sich aber auch nicht nehmen, alle Vorbereitungen zu treffen, um den liebsten aller Monate, den Mai, nach Gebühr zu empfangen, umso mehr den Mai des Jubiläumjahres. Das fällt ins Auge, wenn man auch nur durch die Dörfer fährt, die an der beliebigen Verkehrsstraße Alma-Ata — Taschkent gelegen sind.

Alles hat ein sonnigliches Aussehen. Die Straßen sind sauber, die Gärten, die sich den schwarzen Fahnenstreifen der Autos anschmiegen, sind besonders festlich geschmückt. Jeder Baum, auch jedes Büumchen, ist weiß beblümpelt und trägt eine schmutzige Blüthenhaube, freundlich grüßen die frisch gelüchelten Häuser die Passanten. Jeder Hof sieht aus,

als habe er sich vorbereitet, teure Gäste zu empfangen.

Alles aber übertrifft die Gärten, in die das ganze Dorf gebettet ist. Jeder von ihnen bietet ein Beispiel dafür, wie verschwendungssüchtig die Natur sein kann, wenn sie gut gelaunt ist. Wer in den Garten kommt, laucht in ein Blütenmeer. Die Bäume stehen da in unüberfrierlicher Pracht. So überaus herrlich reich sind sie mit Blütenenschmuck bedacht, wie damals, als sie vor 3—4 Monaten vom Vorgänger des Lenzes, vom Winter, so schön in lockere weiße Mäntel gehüllt waren, so daß sie von den verblühten Kleinen in der Morgenfrische angekostet wurden, und es schwer fiel zu entscheiden, welcher Schönheit der Bäume überwältigender ist — die des Frühlings oder die des Winters.

Der Wetterwechsel entspricht den Wünschen der Dorfbewohner. Als der Blütenstand der Bäume den Höhepunkt erreicht hatte, war

auch die Sonne dabei, ihr Bestes zu tun. Die Luft war rein, der Himmel klar, die Stimmung gehoben. Für das fleißige Bienenvolk waren es warme Festtage. Von früh bis spät verströmte ihr emsiges Summen nicht, als ob sie zu wissen schienen, daß so ein Frühlingsstag das ganze Jahr mit Honig versorgen kann.

Die Stimmung der Kolchosbauern ist nicht minder gut, wenn sie ihre smaragdgrünen Felder besichtigen. Wenn die Witterung auch weiterhin so günstig verbleibt, wie sie bisher war, dann kann man mit Bestimmtheit auf eine gute Jubiläumsernte hoffen, eine Ernte, wie man sie sich nur wünschen kann. Nun ist man damit beschäftigt, auch den Samen der Spätkulturen in den Boden zu bringen.

D. LÖWEN

Wannowka, Gebiet Tschikment

Kosmos und Wirtschaft

Die Kosmosforschung wird schon in den nächsten Jahren der Landwirtschaft praktischen Bestand leisten können — diese Meinung vertritt der sowjetische Kosmonaut Pawel Popowitsch.

Wissenschaftler haben festgestellt, daß von Sputniks aus Saaten und Waldbestände auf großer Skala beurteilt und von Krankheiten befallene Vegetationsflächen Wald- und Steppengebiete, Heuschreckenschwärme, unterirdische Wasserquellen ausgemacht werden können. Orbitalstationen werde man im weiteren zur Suche nach Bodenschätzen, zur Warnung vor Erdbeben und Vulkanausbrüchen verwenden. Sie könnten auch die Eislage und den Standort von Fischeiswärmern ermitteln. Selbst einer solchen Aufgabe wie der Feststellung der Bevölkerungsverteilung, sind die Orbitalstationen gewachsen.

Besonders großen Vorteil verspricht die Anwendung von Sputniks und Orbitalstationen in einem so weiten Land wie der UdSSR, schreibt der Kosmonaut im jüngsten Heft der Zeitschrift „Avlazija i kosmonawtika“.

(TASS)

Fest der russischen Sprache

Die Feste der russischen Sprache und der Russisch-Olympiade erfreuen sich bei Lehrern und Schülern sowie in der Öffentlichkeit der Deutschen Demokratischen Republik großer Beliebtheit. Diese schöne Tradition ist ein Ausdruck des deutsch-sowjetischen Freundschaft.

In diesem Jahr verläuft das Fest der russischen Sprache in den Schulen der Republik unter dem Motto „Auf den Spuren des Russen Oktober — Höhe Leistungen

zu Ehren der DDR“. Die Pioniere und Schüler bereiten sich mit Eifer auf dieses Ereignis vor. Die Russisch-Olympiade und Feste der russischen Sprache werden wesentlich dazu beitragen, die Beziehungen zwischen Freundschaft des Sowjetischen und Bürgern der DDR noch enger, ersprießlicher und herzlicher zu gestalten. Sie sollen uns Anlaß sein, unsere Beziehungen auf weite Sicht auszubauen.

R. HOLD

SPORT • SPORT • SPORT • SPORT

Zwei Siege

In Petropawlowsk fand das erste Städtefreundschaftstreffen in diesem Jahr statt. Im Stadion „Energija“ trafen sich die Fußballmannschaften „Metallist“ (Petropawlowsk) und „Fackel“ (Omsk). In der ersten Halbzeit mußte fünf Abschnitte zurückgelegt, ohne eines der vielen Fälmchen anzustößen. Die Sieger erhielten 350 Punkte. Die ersten Gruppenpreise errangen die Zelinogradler Sportler Tatjana Mosgowa und Jewgeni Mukwitschow. Den zweiten Platz im Kraftfahren, aus Abtassar Pjotr Sokow und Raisa Gawril-

wertjewa seine Mannschaft in Führung.

Nach der Pause stürmten die Omsker Fußballspieler. Sie schloßen oft auf das Tor, aber die Schüsse ihrer Stürmerreihe verfehlten das Ziel. Das Spiel endete mit 2 zu 1 für die Petropawlowsker Fußballmannschaft „Metallist“.

Am nächsten Tag trafen sich die Omsker mit der starken Fußballmannschaft „Avangard“ des Gebiets. Und wieder siegten die Sportler aus Petropawlowsk.

L. KLEIN

Wettkampf der Kraftfahrer

In Zelinograd fand ein sportlicher Zweikampf-Wettbewerb unter den Kraftfahrern der Stadt und denen aus sechs Rayons des Gebiets statt. Der Wettkampf war recht kompliziert. Jeder Kraftfahrer mußte fünf Abschnitte zurücklegen, ohne eines der vielen Fälmchen anzustößen. Die Sieger erhielten 350 Punkte. Die ersten Gruppenpreise errangen die Zelinogradler Sportler Tatjana Mosgowa und Jewgeni Mukwitschow. Den zweiten Platz im Kraftfahren, aus Abtassar Pjotr Sokow und Raisa Gawril-

tschenko. Sie erhielten Diplome ersten Grades des Gebietssportkomitees der DOSAAF und Wanderpokale. Den Zelinogradern Nikolai Scheluschnow und Jewgeni Mukwitschow wurden für die errungenen persönlichen 1. Plätze Diplome 1. Stufe und Wertgeschenke eingehändigt.

I. GRANNIK

Neue Hochschule für Körperkultur

Am 1. Oktober wird in Chabarowsk die erste Hochschule für Körperkultur im Fernen Osten ihrer Pforten öffnen. Die werden die 17-tägige Körperkultur in der UdSSR sein.

(TASS)

FERNSEHEN

- Für unsere Zelinogradler Leser
- am 24. Mai
 - 19.00 — Fernsachrichten
 - 19.10 — Leningrad. Platz der Revolution“. Chronikalischer Dokumentarfilm
 - 19.30 — Unterhaltung aus dem Zyklus „Marxismus-Leninismus und die Gegenwart“. Das Weltssystem des Sozialismus ist der Hauptfaktor der gesellschaftlichen Entwicklung.“
 - 19.50 — „Dir, Kuba!“ Filmmontage
 - 20.10 — „Das muß jeder wissen“. Unterhaltung über Zivilschutz
 - 20.25 — Filmchronik
 - 20.35 — „Bei uns zu Gast“. Sendung
 - 20.55 — „Nur für dich!“ Estradenkonzert tschechischer Schauspieler
 - 21.30 — „Dom Gorba“. Filmpremiere
 - 24.00 — Sendung des Zentralfernsehstudios.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фроиндафт»

TELEFONE

Челдиректор — 19-09, Стелло, Члр. — 17-07, Редакция-Клр. — 79-54, Секретариат — 76-56, Абиелция — Пропанда — 74-26, Парти- und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 16-51, Literatur und Kunst — 18-59, Information — 17-55, Leserbriefe — 77-11, Buchhaltung — 55-45, Fernruf — 72-

Redaktionsschluss: 18. Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

«ФРОИНДАФТ»

ИНДЕКС 65414

г. Целиноград, Телерадио № 3

УН 00302, Знака № 6694

Filmwoche für Kinder

Mitte Mai begann in Nordkasachstan eine Filmwoche für Kinder. Diese Filmwoche ist dem 45. Jahrestag der Lenin-Pionierorganisation gewidmet.

Auf dem Spielplan stehen Spielfilme und Dokumentarfilme, Zeichentrick- und populär-wissenschaftliche Filme. Aber der erste Platz im Spielplan gehört dem Farbfilm „Unerreichte Räder“, nach der Erzählung von P. Biljanch „Die roten Teufelchen“.

Während der Filmwoche lernen die kleinen Zuschauer die besten Kinder- und Jugendfilme kennen.

L. GROB

Die Jugend eines alten Dorfes

Das Dorf Rostschinskoje ist 59 Jahre alt. Seine ersten Einwohner waren Umsiedler aus der Ukraine. Das waren Darja Wolkowa, Aksenilj Kotschka, Chariton Petrowitsch und Iwan Petrowitsch Jakowenko und andere.

Es waren schwere Zeiten. Schuler an Schulen mit der Armut schritt die Unwissenheit. Vom Lesen konnte man damals nicht mal träumen...

Das langersehnte Glück kam ins Dorf nur mit der Sowjetmacht. Ende 1929 wurde im Dorf ein Kolchos organisiert. Das Leben der Dorfbauern veränderte sich völlig. Heute ist das alte Dorf Rostschinskoje nicht mehr wiederzuerkennen. Breite Straßen, schöne Häuser. Nur in den letzten 3 Jahren sind hier mehr als 60 Jahre, geräumige Häuser gebaut worden. Die meisten Kolchosbauern haben sich moderne Möbel angeschafft. Mehr als 80 Kolchosbauern besitzen Motorroller und Personenkraftwagen.

In den letzten Jahren hat der Kolchos eine 8-Klassen-Schule, einen Werkstatt, vier Rinderställe, einen Getreidespeicher gebaut. Stolz sind die Kolchosbauern auf ihr Kulturhaus, das einen Zuschauerraum mit 250 Plätzen, einen Breitwandfilmraum, eine Bibliothek mit einem Bücherbestand von tausend Bänden hat.

Am Dorfand ist eine Getreideannahmestelle mit mechanisierten Kornspeichern und gegenüber — eine Molkerei gebaut worden. Zur Verfügung der Kolchosbauern stehen 5 Kaufläden, eine Speisehalle,

eine Abteilung für Fernmeldewesen, ein Entbindungshaus und eine Arztstelle.

Auf immer ist die Armut und die Rückständigkeit des Dorfes, die Landlosigkeit der Bauern in die Vergangenheit eingezogen.

Im vorigen Jahr haben die Kolchosbauern eine reiche Ernte erzielt. Der Durchschnittsertrag betrug 18 Zentner Korn je Hektar. Der Bruttoertrag reichte, um damit drei Jahrespläne zu erfüllen. Von Jahr zu Jahr wächst die Produktivität der Viehzucht. Vorrüstig ist heuer der Halbjahrplan des Milchverkaufs an den Staat erfüllt worden. Zu den Leistungsbesten gehören die Melkerinnen M. Stepanjuk, Ida Bauer, Minna Schmidt und andere. Der Viehwärter des Mastviehs Hellmut Mund erzielte

eine Tagesgewichtszunahme von annähernd einem Kilo je Rind!

Der Kolchos hat viele Maschinen. Er besitzt 45 Traktoren, 26 Kombines, 35 Kraftwagen und andere landwirtschaftliche Maschinen.

Vor der Revolution waren im Dorf nur der Pope, der Dorfälteste und die Kulaken angesehenen Menschen. Jetzt aber erht man die Werktätigen des Dorfes, die mit ihrer vorbildlichen Arbeit die Wirtschaft festigen.

Wie alle Sowjetmenschen, gehen die Rostschinsker mit guten Erfolgen dem 50. Jahrestag des Großen Oktober entgegen.

I. GALEZ.

Gebiet Kokschtetaw

UNSER GROSSES ZUHAUSE

Ehrendes Oktoberjubiläum. Hervorragend ist die Arbeitsleistung des Ingenieur-Konstruktors aus der Abteilung des Chefelektrikers Harold Redekopp, des Schlossers der Dampfkräftabteilung Jakob Schnorr, der Abteilungsleiter der Mechanisierungs- und Automatisierungshalle Emma Tabler, des Chefs des chemischen Laboratoriums Franziska Diesendorf und anderer.

Beim Bekanntwerden mit diesem Kollektiv fallen einem unwillkürlich die Worte aus den Notizen A. N. Radtschewskis ein, der Perm auf seinem Wege in die sibirische Verbannung pasierte.

Handwerker gibt es wenig. Töpfe werden in der Amtspfeiler hergestellt, doch sie zerfallen schon bald. Backsteine auch... Die Zimmermannskunst ist nicht groß, das Bauholz zuzustellen versteht man nicht, das Zimmerholz läßt man aus Kasan kommen. Ofensetzer gibt es wenig.

Gewiß war es nicht ganz so. Perm gab der Welt den Lenin-Dreher, M. Reschetnikow. In einem Keller des Elektroschweißens N. G. Slawjanow. Hier wirkten der Großvater W. I. Lenins D. A. Blank und der Schriftsteller F. M. Reschetnikow. In einem jedoch hatte der große Demokrat recht — das Leben ließ die Volkstalente nicht zur Entfaltung kommen.

Heute aber: denken Sie sich in diese Zeiten hinein — die eindrucksvollen Zeugnisse der vorrevolutionären Geschichte der Stadt — und vergleichen Sie! Allein im Kabelwerk, und dieses existiert erst das zweite Jahr, werden über 2000 Arten der Kabelproduktion erzeugt, die von mehr als 30 Ländern der Welt gekauft wird. Obzwar das durchschnittliche Lebensalter eines Arbeiters jugendlich ist, etwas über 25 Jahre — ist, arbeiten im „Kamkabel“-Werk mehr als ein

Tausend Ingenieure und Techniker, die jenseit der Belagtschaft. Und in ganz naher Zukunft wird im Werk jeder sechste Ingenieur oder Techniker sein. 630 Mann erweitern jetzt ihre Bildung.

Das heutige Perm ist undenkbar ohne diese beiden Betriebe sowie auch ohne das Erdölverarbeitungs- und das Papierkombinat, ohne das Ordsonnikidse, das Fahrrad-, das Motoren-, das Holzwerkzeug- und das Holz- und ohne das in ganzen Lande bekannte Dershinski-Werk für Benzinmotoren, ohne Dutzende von Maschinenbau-, chemische, Möbel-, Holzbearbeitungsbetrieben und Betrieben der örtlichen Industrie. Heute liefert Perm über ein Drittel der ganzen Industrieproduktion des Gebiets. Und schon ganz ohne gar unmöglich ist es, Perm ohne die große Naturgabe — die Kama — vorzustellen, an deren Ufer sich die Stadt auf über 60 Kilometer erstreckt. Dank der Kama wurde Perm zum Hafen von fünf Meeren. Das heutige Perm ist gewissermaßen zu einer Stadt am Meer. Die wunderbaren Architekten unserer Tage — die Bauleute — kleideten die Ufer des mächtigen Flusses in Beton, sperrten ihn mit einem Dammbau ab und brachten in dessen Innern 24 mächtige Hydroaggregate unter. Die Kama beschenkte die Menschen mit Licht, gab ihnen ihr eigenes Meer — das Kama-Meer.

Perm begann einstmals mit einigen Gehöften des Vororts Jegoschicha. Heute erheben sich in der Nähe des ehemaligen Vorkorts vielehöckrige Stiegebäude aus Gas, Zement und Zementmörtel. Hier gibt es viele Kaufläden, einen Kulturpalast, Klubs, Krankenhäuser, Kinderanstalten. Auf den „Stadthöhen“ befindet sich das Gebietsfernschzentrum, werden ein Zirkus und ein Planetarium errichtet. Nicht wiederzuerkennen ist

das Gesicht des Zentrums von Perm. Vielstöckige Wohnhäuser und öffentliche Gebäude, die polytechnische Hochschule und das Hotel „Prikamje“, das aus Glas und Metall erbaute Panoramakino, „Kristall“ und viele andere Gebäude erweckten die fast 170 Jahre alte Straße, die jetzt entgegen dem „jungen“ Namen „Komsomolprospekt“, trägt, zum neuen Leben.

In das Panorama der Großstadt zeichnet sich gut ein und schmückt sie das Stahlbetonband einer Brücke, die über die Kama gebaut wird. Dieser Neubau verkörpert noch einen Traum der Permer!

In Perm wurde kurz vor der Oktoberrevolution die erste Universität im Ural gegründet, geschaffen für das mit Hilfe der Arbeiter gesammelte Geld. Jedoch gab es unter den Aufgenommenen im letzten vorrevolutionären Jahr keinen einzigen Arbeitersohn. Gegenwärtig hat die Stadt neun Hochschulen.

Die Städte schlafen gleich Menschen zu verschiedenen Zeiten ein. Perm ruht sich spät in der Nacht hin. Die führende 800.000-Stadt des ordensgeschmückten Kamagebiets arbeitet, erholt sich und lernt, damit sie morgen noch schöner, noch reicher werde.

Sicher schreitet durch den Ural der Fünfjahrplan. In diesem Siegeszug richten sich alle Städte des Kamagebiets nach ihrem Flügelmann — der Gebietsstadt Perm. Doch besonders zeichnet sich unter ihnen durch das stürmische Wachstum der Industrie, durch das Aufblühen der Kultur und des geistigen Reichtums der Menschen, die großartige Schöpfung der ersten Planjahrhufte — Bereznioki aus.

Perm

An der Kama

Am Abhang des in einen grünen Talganz gekleideten Westurals mit dem blauen Adergeflecht der dem blauen Flüsse liegt tief hingebettet die industrielle Großstadt Perm. Die Begriffe „Tag und Nacht“ sind für Perm sehr relativ. Auf den mit Asphalt belegten Plätzen und Straßen ist es nachts fast so hell, wie an einem sonnigen Tag. Nicht sofort kamen helle Tage ins Gebiet der Kama, nicht von selbst entflammte im Lichterschein die nächtliche Stadt. Vor etwa mehr als 100 Jahren bemerkte D. N. Mamin-Sibirjak, als er Perm auf der Durchreise besuchte, die Stadt zeichne sich dadurch aus, daß es darin rein gar nichts Bemerkenswertes gebe und prophezeite ihr das unruhliche Schicksal solcher „administrativen Einheiten“, wo die Gouverneure, nach einem Treffen des Burlakenausdruck, „sich ihre Bastische selbst flechten.“

Vor dem Oktober des Jahres 17 war Perm immer noch eine vernachlässigte Provinzstadt. Von diesem Zeitpunkt an begann die neue, sowjetische Geschichte von Perm.

Als symbolisch erscheint, daß Perms Morgen auf seiner Ostseite anbrach, in einem Rayon, der auch heuteutage „das revolutionäre Motowilicha“ genannt wird. Hier lebt fort und wird mit jedem Tag jünger der vierfache Ordenträger der Pioniere der Permer Industrie — das Werk, das den Namen des großen Lenins trägt. Sein vielfauständiges Kollektiv erhob als eines der ersten in der Stadt das Banner des Wettbewerbs zu Ehren des 50. Jahrestags der Sowjetmacht. Zu Initiatoren dieser Bewegung wurden die Enkel und Söhne jener, die am Werk mitgebaut, die Revolution verwirklicht, die von Generation zu Generation die Stafette der Treue der Arbeiterschaft weitergegeben hatten.

Der Urgroßvater der heutigen Generation der Katargins hatte sich gewiß auch nicht träumen lassen, daß er der Begründer einer ganzen Dynastie der Uraler Maschinenbauer werden würde. Seine Sorge war weit bescheidener: die Familie ernähren.

Allmählich wurden der Katargins im Werk immer mehr und mehr. In unserer Sowjetzeit übernahmen die Kinder die Stafette der Väter und trugen sie weiter. Die ältesten Söhne von Wladimir Katargin — Alexander und Michail — sind Meister, Anatolij — Bautechniker, Nikolai — Dreher. Im Werk arbeiten auch Michails Sohn — der Urenkel des alten Betriebswächters Katargin, und seine zwei Töchter.

Der Dreher Nikolai Katargin wurde mit dem Leninorden ausgezeichnet. Gerade er ist heute der Initiator des Wettbewerbs: „Das Jahresoll — zum Oktoberjubiläum.“

Motowilicha lag ehemals am Ende der Stadt. Und heute ist es beinahe ihr Zentrum. In der Nähe der ältesten Betriebe, am anderen Kamauer, stehen die Betriebsgebäude des Kamaker Kabelwerks, des jüngsten in der Stadt. Obirgins ist der Neugeborene einer der größten in Europa.

Zwar ist dieser Gigant noch ganz jung, doch sein multinationales Kollektiv schreitet zusammen mit den anderen in der Vorhut des Wettbewerbs zu